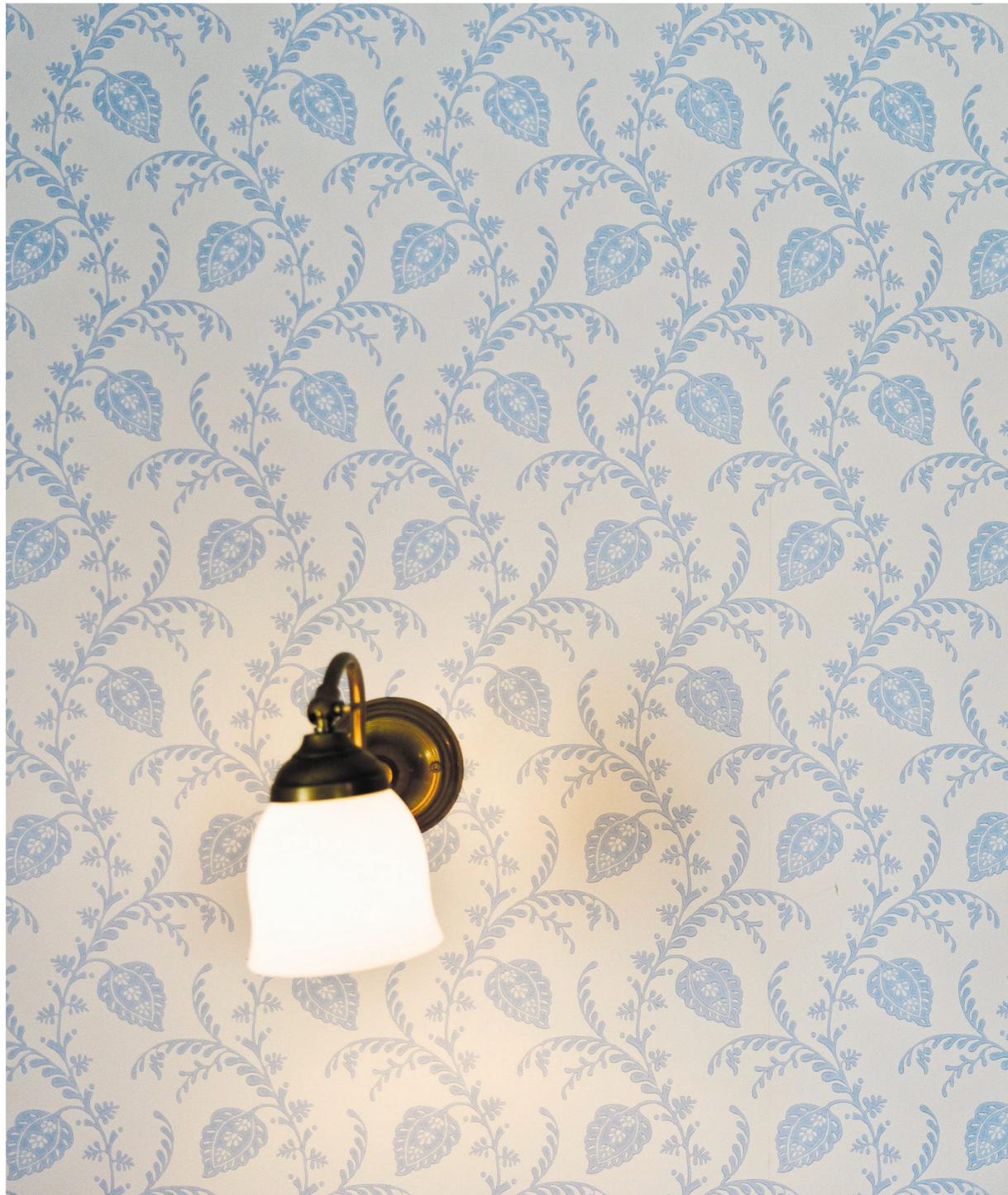


In die Zukunft gerettet

Historische Hotels erzählen Geschichten von Aufschwung und Niedergang. Oft spielen darin Stammgäste eine wichtige Rolle. Ein Blick auf drei Häuser, die vor dem Verfall bewahrt wurden.

VON REBEKKA HAEFELI



Wände, Böden und ein Dach, die der Zeit standgehalten haben: Ein historisches Hotel – hier das «Ofenhorn» im Binnental – verfügt über eine

Wie ein Fels in der Brandung

Mehr als einmal stand das Hotel Ofenhorn im Walliser Binnental vor dem Untergang. Doch seit sich eine Genossenschaft des Hauses mit Baujahr 1883 angenommen hat, geht es aufwärts.

Im «Ofenhorn» wird man morgens vom Knarren des Holzbodens im oberen Stockwerk wach. Oder es weckt einen die Sonne, die ihre ersten Strahlen durchs Fenster wirft. In der «Salle à manger», dem Speisesaal mit der schmucken Rosentapete, steht ein währschaftes Frühstück mit Roggenbrot und Walliser Käse bereit: Energie für die Wanderer und Naturliebhaber, die sich am Abend zuvor müde in eines der Betten in den 32 Zimmern fallen liessen.

Das Hotel Ofenhorn in Binn hat viel Charme und eine bewegte Geschichte. Das Auf und Ab, das sich seit je am Kasenbuch ablesen lässt, verlief parallel zur gesellschaftlichen und politischen Entwicklung. Immer wieder standen Betreiber vor dem Abgrund, immer wieder gab es eine Rettung in letzter Sekunde. Schon früh übernachteten Säumer und Mineraliensucher im Binnental, das als Tal der Kristalle bekannt ist. Während früher ein Saumpfad durch die Twingischlucht verlief, führt heute ein Strassentunnel ins Tal. Abgeschieden wirkt die Gegend noch immer.

Das mächtige Haus steht wie ein Fels über dem Dorfzentrum. Zum Eingang gelangt man über eine breite Steintreppe und durch einen schattigen Garten mit Kiesboden und Vogelbeerbäumen. Die Binna, ein Nebenfluss der Rhone, rauscht neben dem Hotel vorbei. Zu den treuesten Gästen des «Ofenhorns» zäh-

len die Genossenschafter, die das Haus 1987 gerettet haben und sich seither für eine kontinuierliche, aber sanfte Erneuerung einsetzen.

«Das «Ofenhorn» wurde im Jahr 1883 als einfaches Berghotel gebaut», erzählt Benno Mutter, Denkmalpfleger und Präsident der Genossenschaft Pro Binnental, bei einem Rundgang durch das Haus. «Die Baumaterialien wie Steine, Lärchen- und Fichtenholz stammten allesamt aus der Umgebung. Die Möbel wurden von ortsansässigen Schreineren gefertigt.»

Zielpublikum des Hotels waren damals Engländer, die in grosser Zahl ins Binnental kamen. Das Haus war erfolgreich; fünfzehn Jahre nach der Eröffnung wurde das Gebäudevolumen bereits verdoppelt. 1897 soll der britische Staatsmann Winston Churchill einige Zeit im Hotel Ofenhorn verbracht haben. Ins Umfeld des Ersten Weltkrieges fällt die erste grosse Krise, danach entwickelten sich die Geschäfte wieder besser. Im Zweiten Weltkrieg diente das Haus als Truppenunterkunft fürs Militär und musste danach vollständig saniert werden.

Bis 1968 blieb das Hotel ein Familienbetrieb, dann stand es einige Zeit leer. 1972 kehrte wieder Leben ein. Eine von Wallisern gegründete Gesellschaft zur Förderung des Tourismus übernahm das Haus. Zimmer und Gemeinschaftsräume

wurden im Stil der siebziger Jahre renoviert, man baute eine Zentralheizung ein, doch 1985 musste der Betrieb erneut eingestellt werden.

«Das Hotel wäre zur Ruine verfallen, wären 1987 nicht Einheimische aus Binn aktiv geworden», erklärt Benno Mutter weiter. «Sie gehörten zu den Gründungsmitgliedern der Genossenschaft, die das Haus rettete.» Die Gruppe wurde von weiteren Geldgebern wie der Gemeinde und der Loterie Romande unterstützt. Auch der Denkmalschutz spielte bei der Rettung des Hotels eine wichtige Rolle, ein erfahrener Restaurator übernahm zahlreiche Arbeiten. Er fand in einzelnen Zimmern kunstvolle Deckenmalereien, die er aufrichtete, nachdem in den

1970er Jahren alles mit weissem Kunstharzputz übertüncht worden war.

Das Resultat sind eine Anzahl Nostalgie-Zimmer mit stilgerechten Wandtapeten und Malereien sowie mit original erhaltenen Betten und Nachttischen. «Die Sanierung des Hotels geht aus finanziellen Gründen schrittweise voran», sagt Benno Mutter. Schicht für Schicht findet eine Entdeckungsreise in die Vergangenheit statt. Im Treppenhaus zeigt Mutter, wo Originalmalereien von 1883 zum Vorschein kamen. «Sie wurden so belassen, wie sie waren, und schimmern nun unter einer jüngeren Malerei hervor.»

Der Genossenschaftspräsident hält fest, das Ziel sei nicht, in sämtlichen Räumen den Zustand der Gründerjahre wiederherzustellen. «Das Haus hat verschiedene Epochen durchlebt; das darf man sehen.» Die unterschiedlichen Zimmerstandards sind ein Abbild davon. In einigen Gästezimmern wurde ein Glaskubus mit Dusche und WC eingebaut, in andern wurde bewusst darauf verzichtet, um den Raum nicht zu verstellen. Dafür hat man neue Etageduschen eingerichtet. An Zukunftsplänen fehlt es der Genossenschaft nicht; im Dachstock etwa gibt es noch Ausbaupotenzial. Die Entdeckungsreise geht weiter.

«Das Hotel Ofenhorn hat verschiedene Epochen durchlebt; das darf man sehen.»

Benno Mutter
Präsident der Genossenschaft Pro Binnental,
Denkmalpfleger



7,5 Kilometer | NZZ-Infografik/cke.

Hotel Ofenhorn, Ufem Acher, 3996 Binn;
<https://www.ofenhorn.ch>.